

Ein Troll für eine Nacht

Die Peer-Gynt-Adaption „Sag mir wo die Blumen sind“ im Hofspielhaus

München - Dieser Peer ist rastlos und egoistisch, ein Schwindler und Aufschneider fern aller Moral, doch eines kann man ihm nicht absprechen: Seine schier unerschöpfliche Energie, diese überbordende Vitalität, die sozusagen der Grundstoff seiner Figur ist. Von daher macht es Sinn, Henrik Ibsens Anti-Helden, gerne auch als „Faust des Nordens“ titulierte, durch drei zu teilen. Die Idee ist nicht neu – aber sie funktioniert auch im lauschigen Innenhof des Hofspielhauses ausgezeichnet, wo sich Vincent Tandler, Anja Markl und Sophia Kälble die Rolle teilen in „Sag mir, wo die Blumen sind“, der Peer-Gynt-Adaption des Jugendclubs im Hofspielhaus zum Flower Power-Festival.

Wenn also Peer ohne innezuhalten durch seine Abenteuer jagt, ist das gewissermaßen nur die Fortsetzung eines Spiels, das Mutter Ase und ihr Sohn einst praktizierten. „Ja, deswegen haben wir uns Geschichten erzählt, Peer und ich. Von Prinzen und Trollen und von Prinzessinnen, die aus dem Turm gerettet werden müssen ... Ich wusste nicht, dass er das alles irgendwann nicht mehr von der Realität unterscheiden kann“, entschuldigt Ase ihren Sohn.

Ähnlich wie in dem berühmten Anti-Kriegslied „Sag mir, wo die Blumen sind“ die ewige Wiederkehr von Kriegen themati-

siert wird, steckt auch Ibsens Anti-Held Peer in einem ewigen Kreislauf fest: Er strudelt von Station zu Station in dieser Coming-of-Age-Geschichte auf der Jagd nach Frauen, Macht und Reichtum, die gerade die langjährigen Mitglieder der Gruppe wie Vincent Tandler, Annika Bachl und Gregor Kretschmer mit beeindruckender Präsenz auf die mit poppigen Schwimmdel-Blüten geschmückte Laufsteg-Bühne zaubern.

Dem einen raubt er die Braut, nur um sie angeödet kurz darauf wieder zu verschleichen. Bei einer anderen (Annika Bachl), die zwecks Kinderwunsch „einen



Die schwer verliebte Solveig (Isabella Cebrian) in den Fängen der drei Peers (rechts: Vincent Tandler). FOTO: SARAH BINDER

Troll für eine Nacht“ sucht, erweist er sich als der richtige Mann. Freilich nur so lange, bis ihr Vater, der Troll-König, ihm eine Kur wider die Menschennatur anrät: „Ich will dir nur kurz deine Augen rausschneiden / dann musst du nicht länger an Neugierde leiden.“ Auch da sucht Peer lieber das Weite. Freilich nicht ohne einen erneuten komischen Clinch zwischen Peer eins, zwei und drei als Ich, Es und Über-Ich. Eine schöne Inszenierungsidee von Autor und Regisseur Sascha Fersch, der mit seinen neun Darstellern das dramatische Gedicht mühelos ins Heute holt.

Die Investoren beraten Peer etwa in sehr tagesaktuellen Versen: „Wir liefern Panzer auf die Krim./ Da freut sich unsere Industrie./Ein bisschen Krieg, das schadet nie./Und dann entsprechend Munition./Die Ukraine wartet schon!“. Und Peers verlassene Geliebte treffen in einer Selbsthilfegruppe aufeinander: „Liebe ist ein Geben und Nehmen. Wenn einer nur nimmt und gar nichts zurückgibt, ist das toxisch. Hab ich gelernt“, erklärt die resolute Troll-Prinzessin ihren Schicksalsgenossinnen. Und Peer? Der rennt einfach immer weiter, Nummer eins, zwei und drei. Nur helfen wird ihm das nicht, ruft der „Florist“: „Lauf nur weiter, ewiglich / Wo du auch bist, ich finde dich!“ (noch am 24. und 25. Juli im Hofspielhaus). **Barbara Hordych**